

Daten und Fakten zur Schulpolitik Allgemeinbildende Schulen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Es ist Zeit für mehr Zeit! Das ist die zentrale Botschaft der GEW an das Kultusministerium und die Landesregierung in dieser und in der nächsten Wahlperiode.

Mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, um ihre Entwicklung besser unterstützen zu können. Mehr Zeit, um die Menge der Arbeit innerhalb der Arbeitszeit erledigen zu können und dabei gesund zu bleiben.

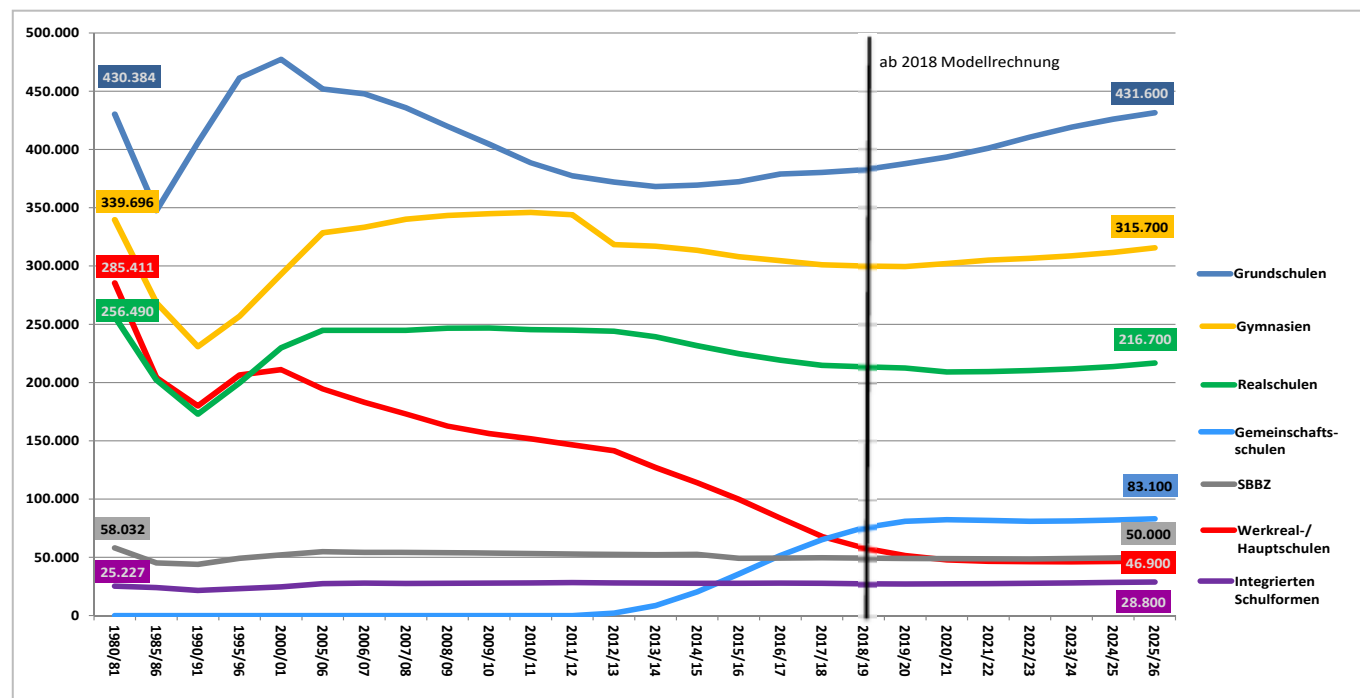
Unsere Umfrage zu den Arbeitsbedingungen an den Schulen, die Vielzahl der Gespräche unserer Personalrät/innen mit den Kolleg/innen und nicht zuletzt die nüchternen Daten zur Bildungsfinanzierung, zur Unterrichtsversorgung, zur Qualität der Qualifizierungen, zur Anzahl der Studienplätze für die Lehrämter und zum enormen Nachholbedarf bei der Sanierung und Modernisierung unserer Bildungseinrichtungen sprechen eine klare Sprache: Die Zeit des Aufschiebens und Zauderns muss jetzt enden. Der Bildungsbereich, und das heißt konkret die Menschen, die in den Kitas, Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen lernen und arbeiten, brauchen die Bedingungen, die eine gute Bildung für alle ermöglichen. Damit muss eine Bildungspolitik korrespondieren, die Gerechtigkeit und Leistung in einem modernen und qualitativvollen Bildungssystem verwirklicht.

Die GEW bringt mit dieser vierten Ausgabe der „Daten & Fakten“ sachlich fundierte und begründete Ziele und Vorschläge in diese Debatte ein. Wir laden Sie und euch ein, mit der GEW gemeinsam für nachhaltige Investitionen in eine gute Zukunft der Bildung zu streiten!



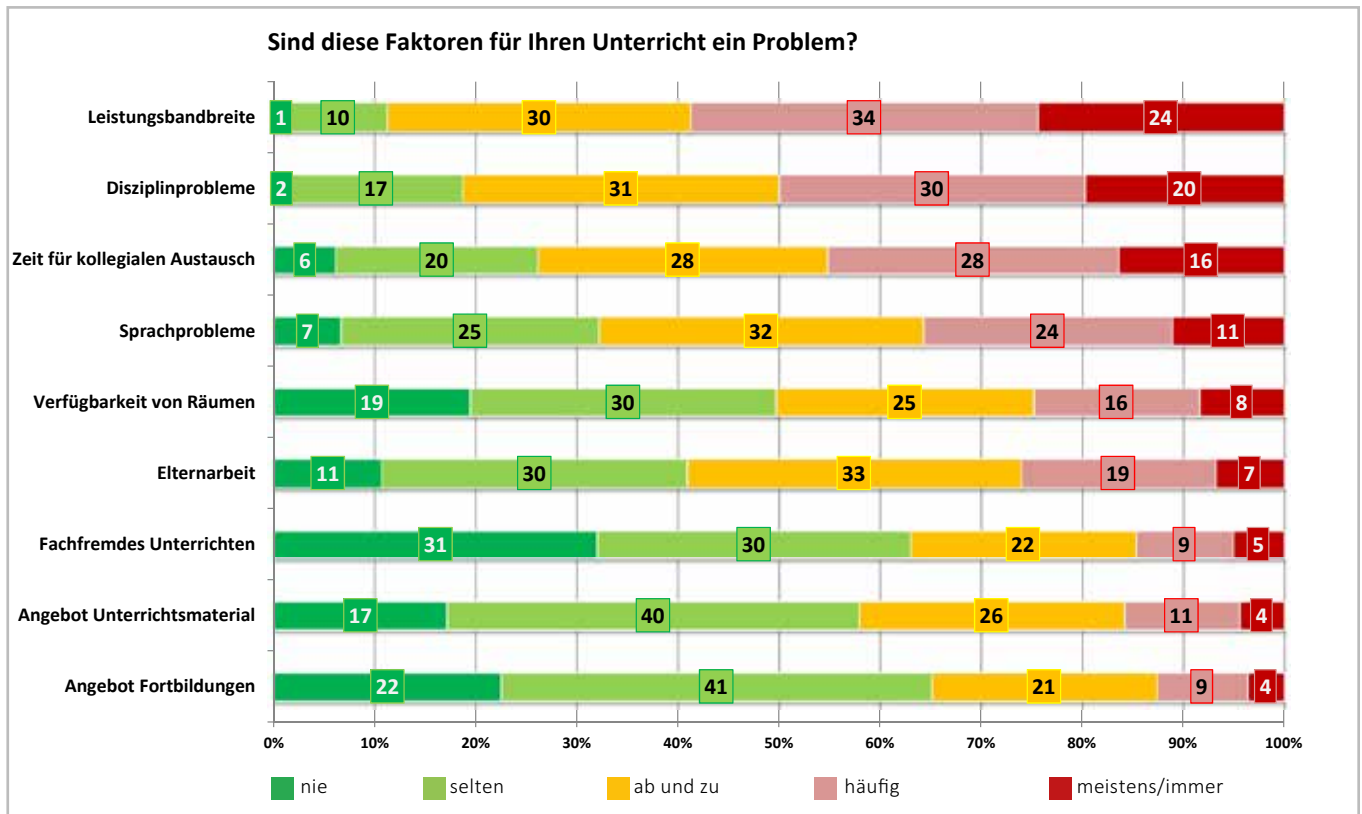
Doro Moritz, Landesvorsitzende

Mehr Schüler/innen kommen – mehr Lehrer/innen eher nicht



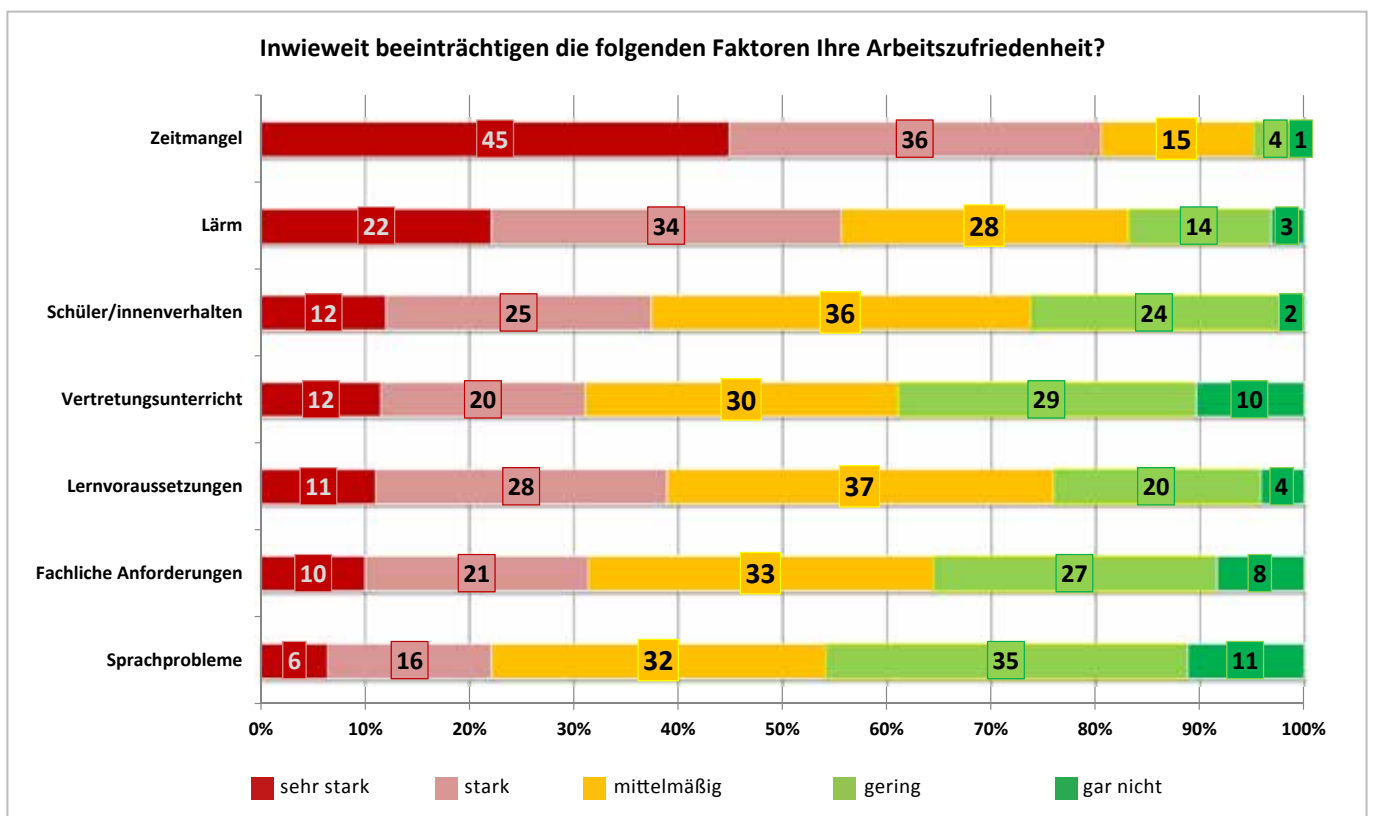
Das Statistische Landesamt rechnet bis zum Schuljahr 2025/26 mit einem Zuwachs der Schüler/innen an den weiterführenden Schulen um 6 Prozent, an den Grundschulen um 13 Prozent gegenüber dem Schuljahr 2017/18. Auch die Zahl der Schüler/innen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot steigt stetig (2015: 6.346, 2018: 8.867). Daraus ergibt sich bis 2030 ein zusätzlicher Lehrkräftebedarf von gut 2.500 Stellen für die Grundschulen, 1.300 Stellen für die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und 4.950 für die weiterführenden Schulen (vgl. GEW-Lehrkräftebedarfsstudien). Bedarfe für die Inklusion, den Ganzttag und weitere pädagogische Maßnahmen sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten.

Herausforderungen für guten Unterricht: Leistungsbandbreite und Disziplin

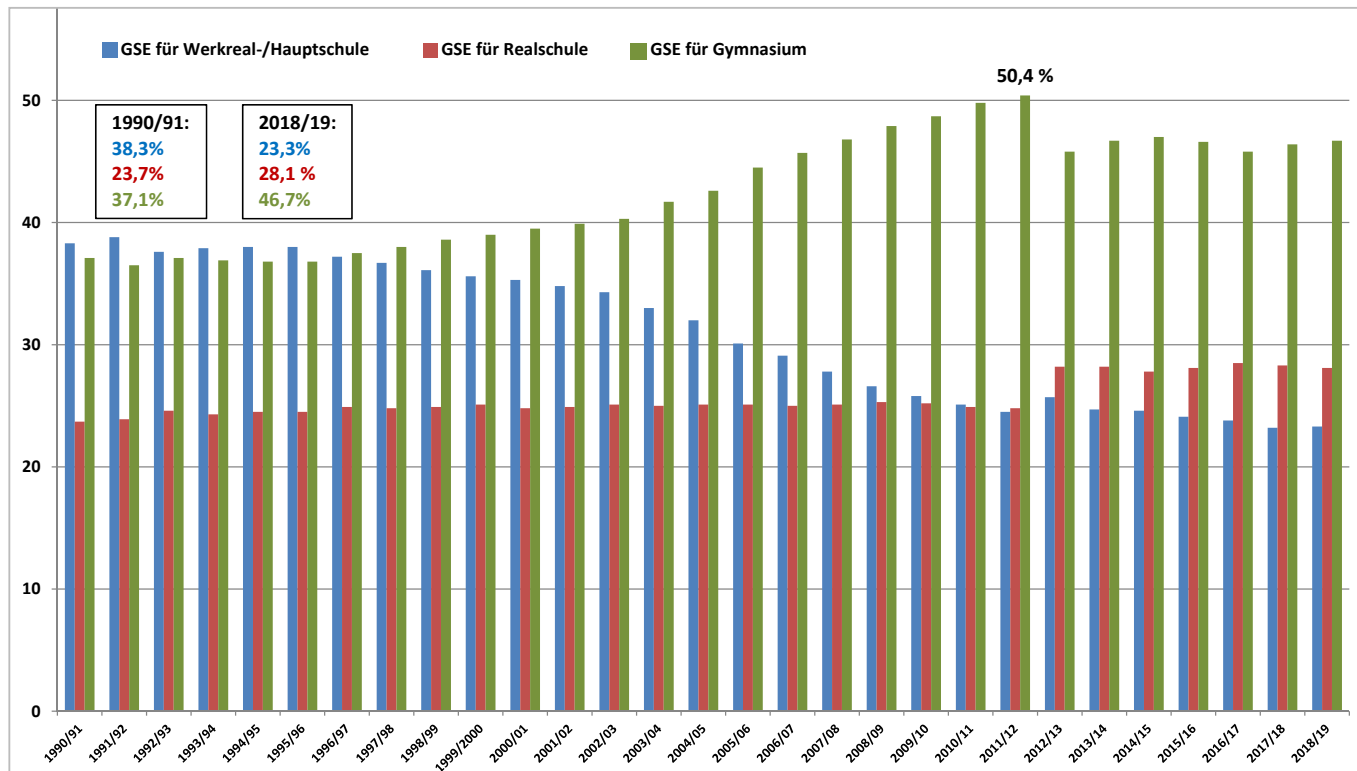


Die Umfrage der GEW zu Arbeitsbedingungen an den Schulen (Feb. 2019) hat ganz klar gezeigt: Die Leistungsbandbreite der Schüler/innen ist für viele Lehrkräfte die größte Herausforderung. Das Kultusministerium muss Ressourcen bereitstellen und Wege entwickeln, mit denen die Schul- und Unterrichtsentwicklung, auch über den Aufbau professioneller Lerngemeinschaften, gestärkt werden kann.

Mehr Zeit – für Unterricht, für Schule, für Fortbildung – und für sich selbst

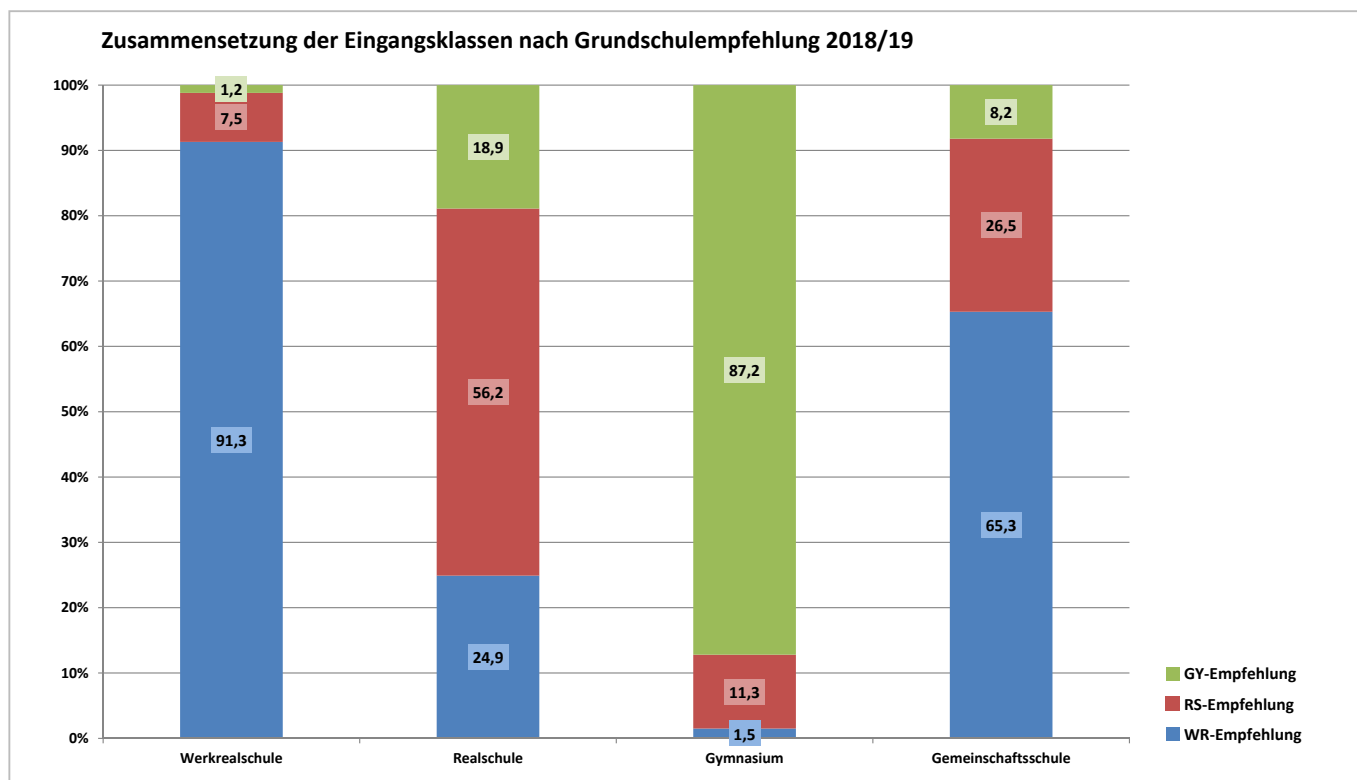


Die am häufigsten ausgesprochene Grundschulempfehlung ist die für das Gymnasium – seit 1996!



Im Schuljahr 1996/97 war die Gymnasialempfehlung zum ersten Mal die am häufigsten ausgesprochene Übergangsempfehlung. Ihr Anteil ist kontinuierlich gestiegen. Mit dem Wegfall der Verbindlichkeit im Schuljahr 2012 sank die Quote erstmals seit 1996 deutlich. Inzwischen steigt der Anteil wieder, liegt jedoch immer noch niedriger als vor dem Wegfall der Verbindlichkeit.

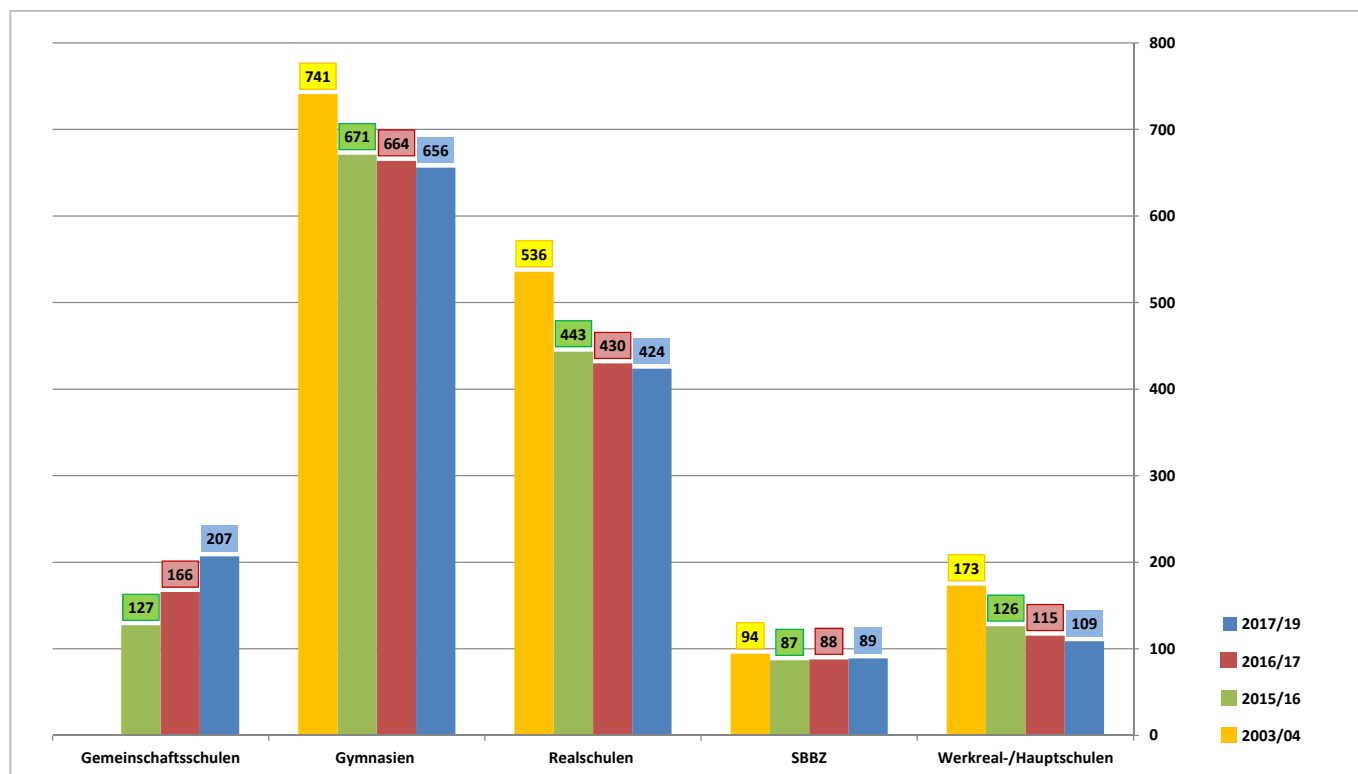
Grundschulempfehlung und tatsächliche Schulwahl weichen voneinander ab



Mit dem Wegfall der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung haben sich Verschiebungen im Schulwahlverhalten ergeben. Vor allem an Realschulen finden sich, gemessen an der Grundschulempfehlung, Schüler/innen der gesamten Leistungsbreite. Die Realschulen sind dadurch die heterogenste weiterführende Schulart.

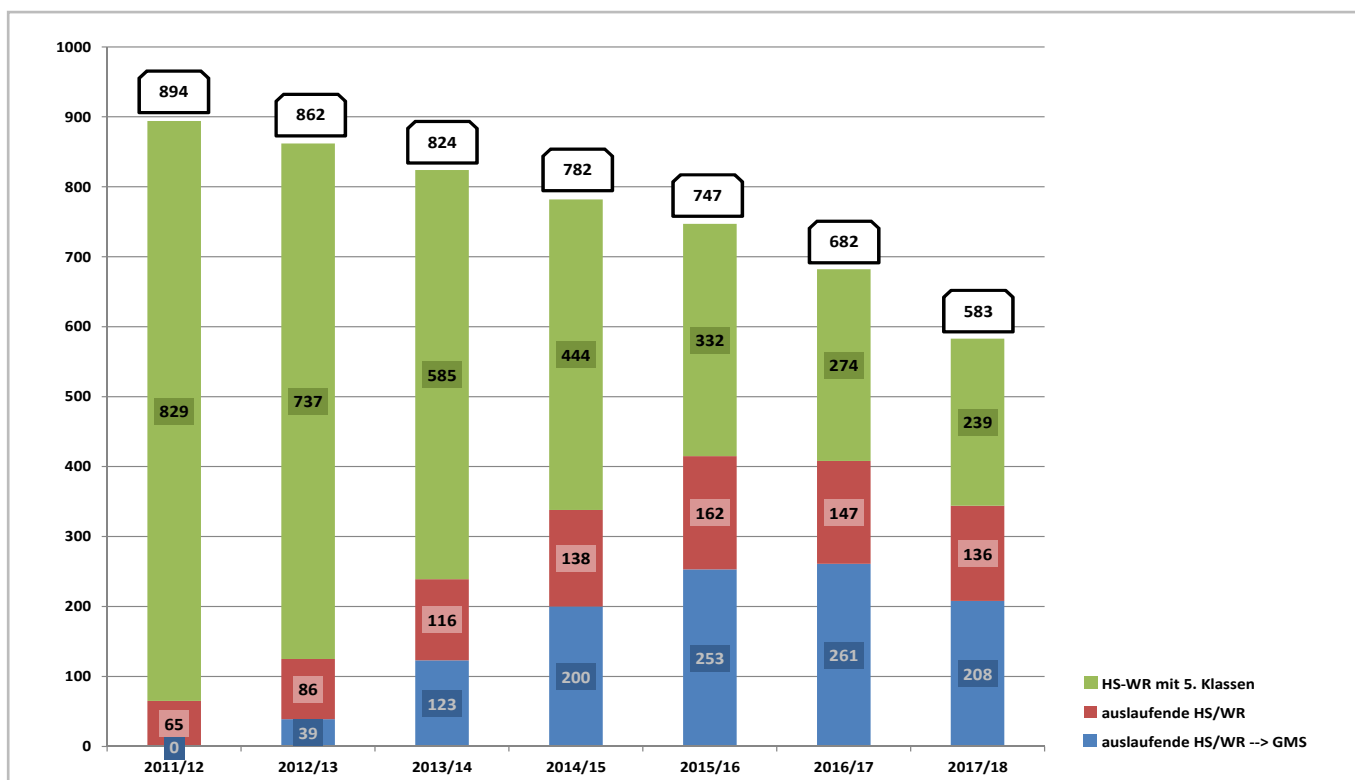
Regionale Schulentwicklung und Schulstandorte

Wir brauchen ein Schulsystem, das bei Veränderungen der Schüler/innenzahlen stabil ist.



Im Vergleich zum Schuljahr 2003/04 verzeichnen die weiterführenden Schulen im Durchschnitt immer weniger Schüler/innen. Der Schule-Schüler-Quotient liegt bei den Haupt- und Werkrealschulen (HWR) bei 63 Prozent des Wertes von 2003.

Weitere Schließungen von Haupt- und Werkrealschulen stehen an



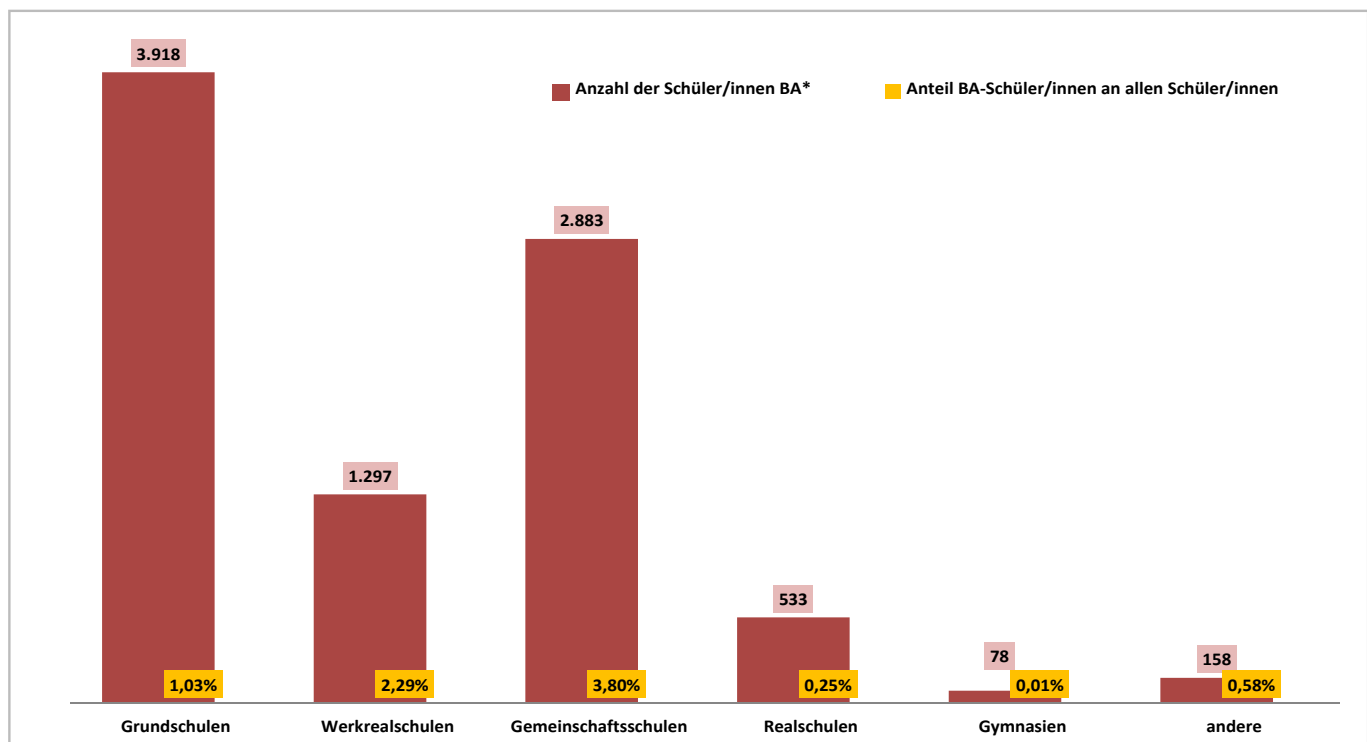
Die Schulart „Hauptschule“ wird von den Eltern immer weniger akzeptiert. Seit dem Schuljahr 2003/04 wurden 460 öffentliche Haupt- und Werkrealschulen geschlossen. Viele Standorte werden in den nächsten Jahren folgen. Ergebnis: An Werkrealschulen konzentrieren sich problematische Lernmilieus. Viele Kommunen haben keine weiterführende Schulart mehr.

Ergebnisse der Realschul-Abschlussprüfung an Real- und Gemeinschaftsschulen 2017/18

RS-Abschlussprüfung	Deutsch	Mathematik	Englisch
GMS - Prüfungsnote	3,1	3,6	3,2
GMS - Endnote	3	3,4	2,9
RS-Abschlussprüfung	Deutsch	Mathematik	Englisch
RS - Prüfungsnote	3,1	3,2	2,9
RS - Endnote	2,9	3,1	2,8
Differenz	Deutsch	Mathematik	Englisch
Prüfungsnote	0	0,4	0,3
Endnote	0,1	0,3	0,1
Übergänge nach GSE	HWR	RS	Gym
Realschulen	23,3 %	59,8 %	16,9 %
Gemeinschaftsschulen	59,7 %	28,1 %	12,2 %

Realschüler/innen erzielten 2017/18 bei den Abschlussprüfungen und den Gesamtnoten zum Teil etwas bessere Noten als die Schüler/innen an den Gemeinschaftsschulen. Allerdings hatten die Realschulen deutlich höhere Anteile an Schüler/innen mit Gymnasial- und Realschulempfehlung.

Inklusion: Konzentration an den Grund-, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen

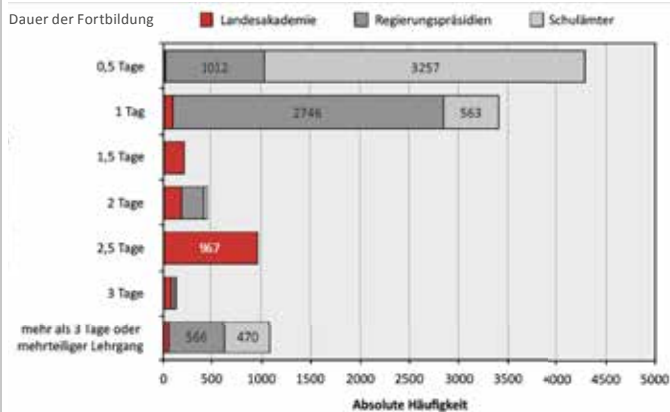


* BA: Mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot

8.887 Schüler/innen wurden 2018/19 an öffentlichen und privaten Schulen inklusiv beschult. Mehr als drei Viertel dieser Schüler/innen sind an Grund- und Gemeinschaftsschulen, weitere 15 Prozent an Haupt-/Werkrealschulen. Inklusion als Aufgabe für alle Schularten, wie es das Gesetz eigentlich vorsieht, ist noch längst keine Realität.

Mehr Zeit für Fortbildung verbessert die Unterrichts- und Schulqualität

Fortbildungen von Lehrerinnen und Lehrern in Baden-Württemberg
Dauer – überwiegend halb- oder eintägige Fortbildungen



Daten: Eberhard Karls Universität, Tübingen.
Datengrundlage: Kompletter Datensatz der Angebote der Landesakademie, Regierungspräsidien und Schulämter in Baden-Württemberg im Zeitraum eines Jahres (01.08.2016 bis 31.07.2017); N = 10.588

Für eine gute Schul- und Unterrichtsqualität braucht es ausreichende und professionelle Fortbildungen für die Kollegien. Die Dauer der Fortbildungen liegt insgesamt betrachtet für knapp drei Viertel der Angebote bei einem halben oder einem Tag. Diese „One-Shot“-Fortbildungen entfalten jedoch kaum eine Wirkung (vgl. Lehrfortbildungsstudie 2018).

Poolstunden zur Differenzierung und Förderung der Schüler/innen

Poolstunden der Schularten

Grundschulen	4*) (für alle Schüler verpflichtend)
Haupt-/Werkrealschulen	10
Realschulen	18**)
Gemeinschaftsschulen	20
Gymnasien (Klassen 5 -10)	9,7
	4 (für alle Schüler verpflichtend)

*) gewonnen aus der Streichung der Fremdsprachen in den Klassen 1 und 2

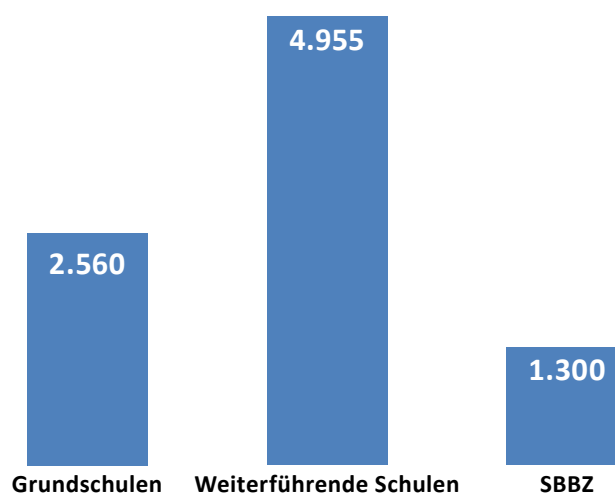
***) ab 2020/21 Ausbau auf 20 Stunden

Die Poolstunden zur individuellen Förderung und Differenzierung sind an den Schularten unterschiedlich bemessen. Die Gemeinschaftsschulen – und ab nächstem Schuljahr auch die Realschulen – haben die höchste Zuweisung, die Grundschulen die geringste. Die GEW meint: Die Bemessung der Poolstunden muss sich am konkreten Bildungsauftrag (Abschlüsse, Binnendifferenzierung, Sprachförderung) und den Rahmenbedingungen (Lernmilieu, Inklusion und Migrationsanteile) Migration) orientieren.

Personalplanung

Der Lehrkräftebedarf muss endlich solide berechnet und finanziert werden

Stellenbedarf aufgrund der Schüler/innenzahlen bis 2030



Die Schülerzahlen steigen. Bis 2030 werden allein aufgrund der demografischen Entwicklung mehr als 8.800 Stellen an den allgemeinbildenden Schulen benötigt. Nicht eingerechnet sind dringende pädagogische und arbeitsplatzbezogene Maßnahmen wie der Ausbau der Vertretungsreserve, des allgemeinen Entlastungskontingents und der Leitungszeit, Umsetzung von Ganztags und Inklusion, Poolstunden Grundschule, Sprachförderung, Klassenleitung, Ethik in der Grundschule, Coaching in allen Schularten (vgl. Lehrkräftebedarfsstudien 2017 und 2018 durch Prof. Klaus Klemm im Auftrag der GEW).



Impressum

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Baden-Württemberg
Silcherstraße 7 · 70176 Stuttgart
Telefon 0711 2 10 30-0 · Telefax 0711 2 10 30-45
www.gew-bw.de · **Oktober 2019**